

Heimliche Erfolgsautoren

Das Oberentfelder Ehepaar Boss veröffentlichte sein fünftes Buch. Es enthält 17 Ärzteporträts

VON URS HELBLING

Sie heissen Christina und Christian. Sie haben im gleichen Monat Geburtstag. Er wurde vorgestern 69 Jahre alt, sie wird es am 30. September. Sie sind ein Längstzeitpaar, haben zusammen ab der 3. Primarklasse die ganze Ausbildung verbracht. Damals in Meiringen im Berner Oberland. Mit 20 haben sie geheiratet. Das Ehepaar Boss zog zwei Kinder gross. Die beiden Oberentfelder entdeckten spät die Leidenschaft zum Bücherschreiben. Bücher mit Porträts über bekannte und weniger bekannte Zeitgenossen. Über Stars und Normalos. Und dabei sind sie überdurchschnittlich erfolgreich. Jedes der fünf bisher im Basler Reinhardt-Verlag erschiene Bücher hatte eine Auflage von 3000 Exemplaren. Auch das aktuelle mit dem Titel «Der Doktor und der liebe Gott. Ärzte erzählen aus ihrem Leben». Ein primär religiöses Werk mit hohem Sendungsbewusstsein? Nein, der Titel täuscht. Die Inhalte haben insgesamt wenig mit Religion zu tun - auch wenn der «liebe Gott» da und dort zu Sprache kommt.

Bertram, Doutaz, Keller

Im Buch werden Ärzte wie Thierry Carrel, Fabian Unteregger, Andreas Stettbacher und Beat Villiger vorgestellt. Aber auch lokale Grössen wie der AZ-Kolumnist Felix Bertram, die in Aarau praktizierende Kinderärztin Mélanie Doutaz, der Oberentfelder Hausarzt Reto J.D. Keller. Letzterer hat dem Buch zum Titel verholfen. Denn in seinem Wartezimmer liegt, so das Autorenpaar, «gut sichtbar» eine Bibel. Er sagt: «Für mich ist es ohne Zweifel, dass eine Bibel in einem Wartezimmer sehr ermutigend ist.»

Die Porträts sind eine Kombination von faktenreichem Lauftext und Interviews. Dazu hat es relativ viele Fotos aus verschiedenen Lebensabschnitten des Portraitierten. So sieht man etwa den jungen Felix Bertram, der Schauspieler und Tänzer werden wollte. Man sieht ihn aber auch auf dem Motorrad, mit dem er verunglückte, einen Teil des linken Beins verlor - was ihn zu einer Neuorientierung zwang und schliesslich Arzt werden liess.



Christina und Christian Boss, zweit spät berufene Autoren, vor dem Schloss Thunstetten im Oberaargau.

ZVG

Vielseitig engagiert

Ein sehr bewegtes Leben hat auch Christian Boss. 20 Jahre lang war er Stadtverwalter in Rheinfelden, arbeitete dann als BDO-Vizedirektor, ist heute noch mit einem Minipensum Geschäftsführer der Pensionskasse der Reformierten Landeskirche. Zudem seit dieser Woche Statistiker bei den SCL Tigers und schon bald Live-Kommentator bei Teleclub (Fussball, Europa League). Bis Ende 2016 war er nebenamtlich für das SRF tätig, schrieb

«Meine Frau ist bei den Leuten, führt die Gespräche. Ich bin dann so etwas wie der Ghostwriter.»

CHRISTIAN BOSS

«Schwinger-Guides». Es folgten die Porträt-Werke wie «Der steile Weg ins Rampenlicht», «Goldenes Eichenlaub», «Politiker und ihr anderes Ich».

Und die nächsten, nach «Der Doktor und der liebe Gott», sind auch schon in der Pipeline: Etwa «Helden der Volksmusik und ihre Lebensspuren» oder «Im Tal der Tränen und das Leben geht weiter».

«Der Doktor und der liebe Gott». Reinhardt-Verlag, Basel. Fr. 34.80.

Der Event-Komplex wird gigantisch

Dank des Baugesuchs ist jetzt klar, was ab April 2019 in der Aarauer Aeschbach-Halle abgehen wird.

VON URS HELBLING

Über 80 000 Personen pro Jahr. Die Aussage, in der Aeschbach-Halle strebe man mehr Besucher an als im Stammhaus, in der «Halle 6» in Thun, deutete die Dimensionen des künftigen Aarauer Eventkomplexes an (AZ vom 5. 9.). So richtig klar sind diese aber erst seit gestern, seit Beginn der Baugesuchauflage für den Mieterausbau. Die neuen Betreiber wollen dafür 2,8 Millionen Franken investieren. Eine Million erhalten sie vom «Club 2020» (siehe Giebelgezwitscher).

Klar war, dass es die grosse Eventhalle gibt. Mit einer Kapazität zwischen 300 und 800 Personen (je nach Bestuhlung). Davor befindet sich das Foyer (50 Sitzplätze) - abgetrennt durch den fixen Rückraum der Eventhallen-Bühne. Im Foyer wird es zudem eine mobile Bühne geben.

Das Foyer (50 Sitzplätze) kann eine Erweiterung der Bar sein, die innen über 48 Sitzplätze und im Aussenbereich über 80 Sitzplätze verfügt. Die Bar wird gemäss Baugesuch an sechs Tagen von 8 bis 24.30 Uhr und an Sonntagen von 10 bis 18 Uhr offen sein. Es gibt ein begrenztes Foodangebot aus der Produktionsküche.



Blick in die provisorisch bestuhlte «EventSchmiede».

ZVG

Diese beliefert primär das Restaurant (100 Sitzplätze) mit eurasischen Speisen und den darüberliegenden «Club» (Saal für 50 bis 80 Personen). Daneben befindet sich die Cigar Lounge (20 Personen).

Zweitgrösster Raum der Aeschbach-Halle ist die «EventSchmiede» (laut Baugesuch 160 bis 350 Personen je nach Bestuhlung).

All das heisst, dass sich im Gastro- und Eventbereich gleichzeitig um die 1300 Personen aufhalten können - essend, drinkend, Musik hörend.

Dazu kommen sieben Konferenzräume (6 bis 40 Personen, Gesamtkapazität bei 150 Personen). Und in zwei Räumen 56 Coworking-Plätze. Dazu kommt die Erlebniswelt des Designmöbel-Geschäftes «Coliving».

Das Baugesuch für den Mieterausbau liegt bis zum 8. Oktober auf.

Mobiliar liftet das Bernheim-Gebäude

6,8 Mio. Franken kostet die Totalsanierung in Aarau. Es gibt unter anderem eine ganz neue Fassade.

VON NADJA ROHNER UND URS HELBLING

Ende Juni liess ein Inserat im Internet aufhorchen. Ausgeschrieben waren 790 Quadratmeter Retailfläche an der Kasinostrasse 25 in Aarau. Das beige-fügte Foto liess keine Zweifel offen: Es handelte sich um die Räumlichkeiten des Modehauses Bernheim. Macht das Traditionsgeschäft dicht? Auf Anfrage dementierte Alain Bernheim: «Wir haben keinerlei Absichten, an unserem Standort in Aarau irgendetwas zu ändern.» Auf Nachfrage bestätigte er aber, dass Verhandlungen über eine Verlängerung des Mietvertrages laufen. Versucht Bernheim eine Mietzinsreduktion durchzusetzen, wie das ein anderes grosses, internationales Modehaus an der Kasinostrasse mit Erfolg gemacht hat? Alain Bernheim dementiert auch das: «Es trifft nicht zu, dass wir eine Mietzinsreduktion gegenüber dem aktuellen Vertrag anstreben.»

Seit gestern ist klar, dass der Immobilienbesitzer, die Versicherungsgesellschaft Schweizerische Mobiliar, mit dem Gebäudekomplex Grosses vor hat. Es liegt ein Baugesuch für «Umbau, Erweiterung und energetische Sanierung Gewerbehäuser» auf. Laut Baugesuchs-



Das Gebäude an der Kasinostrasse ist sanierungsbedürftig.

UELI WILD

mappe geht es um Investitionen von 6,8 Millionen Franken. Das Skelett des 1968 gebauten Gebäudes soll erhalten bleiben, die Fassade aber komplett ersetzt werden. Zudem ist etwa eine Integration des derzeit leerstehenden, kleinen Ladens (ehemals Parfümerie) in die Bernheim-Fläche geplant.

Im optimalen Fall können die Umbauarbeiten im Frühsommer 2019 beginnen. Angestrebt wird, dass die Mieter (Bernheim, Hotelplan, Büros, Wohnungen) während der Bauzeit im Gebäude bleiben können. Das gilt insbesondere für das Modegeschäft.

Die Mobiliar wird ihre Regionaldirektion voraussichtlich aus ihrem Gebäude verlegen. Und zwar definitiv. Die Verhandlungen mit Bernheim scheinen auf gutem Weg zu sein - bleibt das Rätsel der Ausschreibung im Internet.

❖ Giebelgezwitscher

❖ **Geldgeber** Bei grossen Projekten wird in Aarau das Engagement von Gönnern immer wichtiger. Michael Hunziker hat mit «meinstadion.ch» zwei Millionen Franken gesammelt. Jürg Schärer sorgt als Präsident des Argovia Philharmonic dafür, dass die anvisierten fünf Millionen Franken Sponsorengelder für den Umbau der Alten Reithalle (die Baugesuchauflage steht an) zusammenkommen. Und dann gibt es noch die Gruppe «Freunde der Aeschbachhalle». Sie nennt sich neu «Club 2020» und hat eine Million Franken bereitgestellt. Wer genau dahintersteht, war bisher nicht publik. Seit letztem Dienstag kennt man wenigstens einen Exponenten: In den Medienunterlagen zur Oehlerpark-Eröffnung wird Vital Baldinger von der Aarauer Kommunikationsagentur Baldinger & Baldinger als «Club 2020»-Mitglied geoutet. Er gibt ein Statement ab über die neuen Hallen-Betreiber: «Ueli Biesenkamp setzt nicht einfach nur Möbel in einen Raum, sondern schafft mit einem Grundstock an Design-Möbeln für jede Veranstaltung ein von einem Kurator eigens inszeniertes individuelles Ambiente. Das macht seine Firma so einzigartig.»

❖ **Ehrgeizig** Es gibt wenig Leute, die schon zu Lebzeiten mit einer eigenen Strasse geehrt werden. Dem Oberentfelder Rolf Ammann (72) wurde diese Ehre zuteil - aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Schuhfirma Ammann & Co. Eingeweiht wurde der «Rolf-Ammann-Weg» unmittelbar südwestlich des SBB-Bahnübergangs Muhenstrasse in Anwesenheit von Gemeindeammann Markus Bircher (57). Rolf Ammann bestimmt nicht nur die Geschicke einer Schuhfirma, sondern er hat auch das Ammann-Center zum Florieren gebracht und die Trattoria amano gebaut. Und jetzt präsentierte er eine neue Idee: An seinem Weg möchte er die «Villa amano», eine Seniorenresidenz mit 12 Zimmern, bauen. Es müssen dafür allerdings mindestens zwei Hürden überwunden werden: Das Land gehört der Gemeinde (lösbar) und die Parzelle spielt eine Rolle bei der geplanten Sanierung des SBB-Niveauüberganges (wohl der Projekt-Killer).

❖ **Berg-Einsatz** Seit Jahren engagieren sich die Mitglieder des Rotary Clubs Aarau-Alpenzeiger (gegründet 2003, Club-Meetings in der «Kettenbrücke») für die Rettung der Suonen im Wallis. Also für die Rettung der historischen Bewässerungskanäle, die Wasser von den Gebirgsbächen über weite und ausgesetzte Strecken auf die trockenen Felder in den Bergdörfern bringen. Die Aarauer Rotarier sammeln nicht nur Geld, sondern sie packen auch vor Ort an (Bild). Das taten sie schon zum fünften Mal. Im Safrandorf Mund VS. An den historischen Suonen «Wyssa» und «Stiegwasser» im Gredetschtal arbeiteten unter der Leitung der Rotarier Paul Pfister (Biberstein) und Matthias Schmid (Erlinsbach) gegen fünfzig gut gelaunte Rotarier, Rotaracter, Familienangehörige und Freunde der Munder Suonen. Berichterstatte Urs Wälchli tönt mit dem Hinweis auf «ausgesprochen heisse Temperaturen» an, dass der Einsatz schweisstreiben war. Von Blättern an den Händen ist nicht die Rede. Wie geht es weiter? «Im 2019 soll mit dem dannzumal sechsten und letzten Arbeitseinsatz im Wallis mit einem speziellen Bauwerk ein gebührender Schlusspunkt gesetzt werden», heisst es.

